

eigene und einzigartige Organisation geschaffen. Zehn Abgeordnete des Reichstages und sechs Abgeordnete des Nationalrates treten periodisch als „Deutsch-Oesterreichische parlamentarische Konferenz“ zusammen, um über abweichende Beschlüsse der Sonderausschüsse eine Verständigung zu suchen. Zweimal hat bisher die Strafrechtskonferenz getagt.

Schon das bisherige Ergebnis ist im wesentlichen die Verständigung über den allgemeinen Teil des Entwurfes. Nur ein schwerwiegender Vorbehalt ist allerdings noch zu machen: Die Todesstrafe für Oesterreich ist sie durch Artikel 85 der Bundesverfassung vom Oktober 1920 im ordentlichen Gerichtsverfahren abgeschafft. Im deutschen Ausschuss ist eine Verständigung noch nicht erzielt. Die Stimmen stehen al pari. Das gibt keinen Grund zu Pessimismus. Aber man darf sich nicht darüber täuschen, daß es sich hier um eine Schicksalsfrage für das einheitliche Strafgesetzbuch handelt. Käme es wegen dieses Streitpunktes selbst nur mit knapper Mehrheit zur Annahme, so fehlten ihm von vornherein Lebensbedingungen volkstümlichen Vertrauens. Andererseits würde gerade die Strafrechtseinheit eine starke Bürgschaft der Zukunft sein. Sie ist gewissermaßen der Prüfling eines wahrhaftig vorhandenen einheitlichen Rechts- und Kulturbewußtseins. Denn Strafrecht steht, wie kaum ein anderes Gebiet, die Überwindung rechtlicher und sozialer Gegensätze voraus. Ist dieses Fundament einmal gelegt, dann wird der Fortgang der Rechtseinheit auch in Wirtschaft und Verkehr wie eine Selbstverständlichkeit sich vollziehen.

Neue Pläne zur Rechtsangleichung.

Auf letzten Gebieten sind Anfänge gemacht, Fortschritte vorbereitet. An kleineren Objekten und sozusagen unter der Hand betätigte sich der Vereinigungswille durch Abkommen über Eisenbahnverkehr und Rechtshilfe, Beglaubigungs-, Vormundschafts- und Nachlasswesen. Weitertragende Pläne wurden auf den Juristentagen der Nachkriegszeit, namentlich in Salzburg 1928, aufgerollt: Vereinheitlichung eines reformierten Aktienrechtes, der Kartellgesetzgebung, der Haftpflichtgrundzüge für Eisen- und Straßenbahnen, Kraft- und Luftfahrzeuge, des Dienst- und Lohnrechtes, des Handelsrechtes. Als jüngstes Zeugnis von Ende Oktober 1928 sei schließlich noch angeführt die Entschliessung der Vereinigung der Zivilprozesslehrer in Wien. Ein neues Zeichen der Zusammengehörigkeit müsse die gemeinsame Zivilprozessordnung für Deutschland und Oesterreich sein. Die noch bestehenden tiefen Unterschiede, wie in der Frage des Parteineides, des Rechtsmittelverfahrens und in andern seien in gemeinsamen Beratungen zu überwinden.

Rechtseinheitsbewegung und Anschlussfrage.

Alle diese Einheitsbestrebungen auf dem Gebiete des Rechtes haben eine erhöhte Bedeutung durch ihren Zusammenhang mit der Anschlussfrage gewonnen. Artikel 61, Absatz 2, der Weimarer Verfassung, der schon in einer bestimmten Beziehung die Beteiligung Oesterreichs am Verfassungsleben des Reiches vorsieht, besteht formell noch heute zu Recht. Alle aber wissen, daß er unvollziehbar ist, solange nicht der Rat des Völkerbundes nach Artikel 80 des Friedensvertrages seine Zustimmung zur Vereinigung gibt. Jedes stürmisch agitatorische Drängen auf diesen Zeitpunkt ist politisch unerwünscht und in der Sache ohne Erfolg. Die unermesslichen internationalen Schwierigkeiten, die sich heute noch unjeter Forderung entgegenstellen, werden durch unzeitgemäßes Drängen nicht aus dem Wege geräumt, sondern um vielfaches gesteigert und kompliziert.

Mag immerhin bei jeder geeigneten Gelegenheit die feierliche Verwahrung des unverjährbaren Rechtes auf Selbstbestimmung wiederholt und alle Welt darauf hingewiesen werden, daß es ein Hohn der Gerechtigkeit wäre, einer mit der Wucht einer nationalen Notwendigkeit lebendigen, darum unsterblichen Gemeinschaftsbewegung auf die Dauer gewalttätige Riegel vorzulegen. An der Tatsache, daß wir in Geduld die weltgeschichtliche Konstellation abwarten müssen, wird dadurch nichts geändert. Das heißt aber nicht, daß in der Zwischenzeit die Hände untätig in den Schoß zu legen sind. Hier steht die neue Funktion der Rechtseinheitsbewegung ein. Sie ist die in der Stille sich vollziehende unmittelbare Vorbereitung des staatlichen Zusammenschlusses, die durch keinen Machtanspruch gehemmt werden kann. Wer sich einmal konkrete Vorstellungen von den Rechtsvoraussetzungen der zu erwartenden staatlichen Einheit gebildet hat, mußte zu dem Ergebnis kommen, daß noch viel breiter und tiefer, als es bis heute schon geschehen konnte, erst die Fundamente dieses Einheitsbaues gelegt und verdrichtet werden müssen. Nicht allein auf den vorstehend genannten Rechtsgebieten, sondern vor allem auch auf dem der Verfassung. Reichsreformen großen Stils müssen hier wie dort vorangegangen sein. Je gründlicher diese Vorarbeit geleistet wird, um so reibungsloser, um so selbstverständlicher wird sich der staatliche Anschluß vollziehen. Er wird, wie man glücklich die bekannte Formel auf diesen Fall übertragen hat, mehr nur von „deklaratorischer“ als von „konstitutiver“ Bedeutung sein. Aus diesem Zusammenhang der Dinge muß die Freude erwachsen, die Arbeit an der Rechtseinheit zwischen Deutschland und Oesterreich unermüdlich fortzusetzen.

Literaturblatt: „Unkonventionelle Erzähler.“ von Rudolf Seremias **Kreuz. Seite 37.**

Literarische Notizen. Seite 37 und 38.

Die 23. Fortsetzung des Romans „Der Wundervogel“ von Franz Karl Ginzken befindet sich auf Seite 29.

Rätselrubrik. Seite 37.

Gerngross-Begriff für Qualität, Billigkeit und grösste Auswahl

Für Pfingsten

Neuheiten besonders preiswert

Seide

- 2 Qualitäten besonders preiswerter Kleider Crêpe de Chine, jede in mehr als 200 Farben, 100 cm . . . s 11'80 s 8'80
- Waschbare Kunstseide f. Sommerkleidchen in neuesten Hand-Druckdessins sowie in feschen Karos und Streifen, 80 cm . . . s 4'80, s 3'80
- Pongé imprimé, das leichte praktische Sommerkleid in unerreichter Dessin- und Farbenwahl, 93 cm, s 10'80, 9'80, 8'80, 7'80, 6'80, s 5'80
- Imprimé auf Crêpe de Chine, neueste Pariser Dessins in besten Qualitäten, 100 cm . . . s 18'—, 14'—, s 10'—
- Chiffons und Crêpe Georgette imprimé, letzte Kreationen der Pariser Haute couture für das Hochsommerkleid in reichster Auswahl, 100 cm, s 18'—, s 16'—, s 10'—
- Mantelseide in allen Ausführungen, 80—100 cm s 16'—, 9'80, s 8'80

Sie können bei uns zu jedem Kleid das passende Täschchen angefertigt erhalten.

Die großen Rennen beginnen!

Wir bringen hiefür die letzten Neuheiten in allen Abteilungen

Wollstoffe

- Orig. franz. Kaschan naturel für Plisseekleider, 140 cm s 5'20
- Orig. franz. Crêpe de laine in modernen Farben, 102 cm s 5'50
- Orig. franz. Georgette, 15 Modefarben, reine Wolle . . s 8'90
- Covercoat für Trenchcoats und Mäntel, 140 cm . . s 7'90
- Panama-Mantelstoffe in modernen Beigetönen, 140 cm s 8'90
- Engl. gemusterter Natté für moderne Frühjahrmäntel, Strapaz-Qualität, reine Wolle, 140 cm . . . s 9'20
- Tweed melangé f. mod. Straßen- u. Sportkostüme, 140 cm s 9'80

Neu eingelangt: Orig. franz. Fleure de laine u. Georgette romaine in den modernsten Farbtönen, die große Mode für Ensembles u. Mäntel.

Waschstoffe

- Popeline, indanthren, fesche Blusen- u. Kleiderdessins s 1'75
- Crêpe japonaise imprimé, Butterflydessins . . . s 1'90
- Neuheiten in waschb. Kunstseidenstoffen impr., s 3'80, 2'40, s 1'90
- Große Partie „Vera“ Crêpe marocaine, gewebt, aufw. v. s 2'20
- Dachauer Dirndl, auch Composé, indanthrengefärbt, s 2'70, s 2'50
- Wollmusseline, bedruckt, prakt. Frühjahrskleid, s 3'60, s 2'80
- Original Schweizer u. franz. Volletamin, letzte Neuheiten, 100 cm aufw. v. s 3'50

Alle Badeartikel

führen wir in unserer vergrößerten Spezial-Abteilung

Wickwaren und Strümpfe

- Tennispullover, weiß und farbig . . . s 8'50, 5'50, s 3'25
- Damenpullover in schönen Dessins . . . s 12'50, 7'50, s 5'90
- Damenwesten in hübscher Strickart . . s 12'90, 10'50, s 9'80
- Tennispullover, weiß, grobgestrickt, Zopfdeessin . . s 14'50
- Tenniskostüm, weiß und farbig, reine Wolle . . . s 15'50
- Westenjackchen, reizende Fassons . . . s 18'50, s 16'50
- Frühjahrskostüm, gestrickt oder Jersey, s 39'—, 29'—, s 19'—
- Feine Seidenflor-Strümpfe f. Damen, sehr beliebte Qual. s 2'76
- Feinste Musseline file de perse Strümpfe für Damen, Modefarben s 3'90
- Küttner Zellwag-Seidenstrümpfe, sehr haltbar, in den neuesten Modefarben s 4'80

Zur Fiemung

Spezialangebote in allen Abteilungen

Für den Muttertag, 12. Mai passende Geschenke

Sport-Abteilung

- Rucksäcke mit Ledereinfassung u. Lederriemen aufw. v. s 7'80
- Butterdosen, Aluminium mit Glaseinsatz . . aufw. v. s 1'35
- Orig. Pullman-Kappen aufw. v. s 2'90
- Proviantdosen, Aluminium aufw. v. s 1'90
- Isolierflasche „Austria“, 1/2 Liter s 2'40
- Overalls für Motorradfahrer aufw. v. s 18'80

Komplette Tennis-Ausrüstung

- Für Damen:** 1 Rakett (orig. englisch) — 1 Rakett- presse — 1 Rakethülle — 4 Dunlopballé 1929 — 1 Schafwoll-Pullover — 1 Paar Tennis-Schafwollsockerlin — 1 Paar Tennisschuhe mit Gummisohle — 1 gestricktes Schafwollrockler. **s 64'—**
- Für Herren:** 1 Rakett (orig. englisch) — 1 Rakett- presse — 1 Rakethülle — 4 Dunlopballé 1929 — 1 Schafwoll-Pullover — 1 Paar Schafwoll-Tennisschuhe mit Gummisohle — 1 Paar Tennisschuhe mit Gummisohle — 1 Tennishose. **s 59'—**

Melograph

Der singende Brief. Studio III. Stock (Lift).

Weekend-Sonderschau

Ein Original-„Kawafag“haus der Klosternauburger Wagenfabrik nach Entwürfen der Architekten Fischl & Siller ist ausgestellt.

Freitags-Okkasion für den 10. Mai

Bei allen Freitags-Okkasionen behalten wir uns die Mengenabgabe vor

Damen-Pyjama
aus farbigem Batist, schicke Fasson, mit gesticktem Emblem **8'50**

TROTZ BILLIGKEIT - QUALITÄTSWAREN

Bade-Koffer!
1a Hartplatte mit Nickel- schloß, 38 cm **5'30**
aus Lacksegel, 36 cm, mit Silkfutter **4'50**

A. Gerngross

Ronrad Burdach.

Zum fechtzigsten Geburtstag.

Von Hermann Vahr.

München, 1. Mai.

Die große Tradition der Brüder Grimm hatte noch in Wilhelm Scherer nach; er war ihr Ausklang. Sein Erbe, zunächst von Erich Schmidt übernommen, kam dann an Gustav Roethe, heute hüten es Ronrad Burdach und Josef Nadler, einander aufs Glückseligste ergänzend. Nadler ist Oesterreicher von Geburt, er kam 1884 zu Neudorf in Böhmen zur Welt, Burdach ist ein Kind Königsbergs. Wer ihn von Angesicht kennt, wie die Betreueren Bayreuths, wird freilich nicht glauben wollen, daß er am 5. Mai siebzig wird. Ein Siebziger! Dieser blühende Mann — da sieht man wieder einmal die Wunderkraft der Bäder Gasteins! Doch wer ihn nicht persönlich, aber den erstaunlichen Reichtum, die Fülle seiner Arbeit kennt, wird zweifelnd fragen: Erst siebzig? Da muß er ja schon als Wickelkind zu forschen begonnen und fortan keinen einzigen Tag, keine Nachtstunde zu forschen ausgelegt haben! Umfassende Geister von der Weite Herbers sind unter uns selten geworden; wer ihnen nachstrebt, hat das Wagnis so hoher Spannung fast immer mit einem Verlust an Genauigkeit, an wissenschaftlicher Zuverlässigkeit zu büßen.

Burdach wurde zunächst an der Frage produktiv, wann denn eigentlich das Mittelalter endet, wann es von der Renaissance verdrängt und was in dieser „Wiedergeburt“

denn eigentlich wiedergeboren wird. Wir lernten in der Schule: Die Geistesart und Lebensform der Antike, befreit von den Fesseln der „finsternen“ Kleriker, bricht damit an. Erst Burdach hat uns belehrt, daß diese „Wiedergeburt“ schon in jenem als „finstern“ verrufenen Mittelalter beginnt, eigentlich schon mit dem heiligen Troubadour von Ajiji, daß „das Bild des neuen Lebens, der Wiedergeburt, bereits das Zeitalter Bonaventuras, Dantes, Petrarcas, Boccaccios, Rienzos beherrscht; es bleibt im fünfzehnten Jahrhundert wirksam und wird im sechzehnten zu dauernder Gültigkeit fixiert.“ Die „Wiedergeburt“ bleibt auch keineswegs in ihrer Heimat, mit Rienzo kam sie dann an den Hof des Luxemburgers, Karls des Vierten, Königs von Böhmen, der 1355 in Rom zum Kaiser gekrönt wird, des Gründers der ersten deutschen Universität. Seine Beamten formten ihre Sprache nach welschen Texten, so daß Burdach das Paradox wagen darf: „Recht verstanden, kann man Dante den Mitbegründer der neuhochdeutschen Sprache nennen.“ Das Deutsch Walters von der Vogelweide, das Deutsch Goethes entstand am Hofe des Luxemburgers unter der Einwirkung lateinischer Eloquenz. Sein großer Kanzler Johann von Neumarat, Bischof von Leitomischl und Olmütz, Freund Petrarcas und Rienzos, hat die Miniaturen von Avignon und überdies eine Abschrift der „Divina Commedia“ nach Prag gebracht, um dieselbe Zeit, als Petrarca zum erstenmal Homer las, in einer ihm von Konstantinopel zugesendeten Abschrift, von der dann auch die Prager Notare wieder bald Kenntnis nahmen.

Burdach sieht das größte Verdienst des Luxemburgers darin, daß „die Welt Herrschaft französischer Kultur, einst

getragen durch die Normannen, durch Cluny und Paris, nun der Welt Herrschaft italienischer Kultur weichen mußte". Doch Frankreich sieht ja die Kraft im Blut, niemals zu vergessen und immer durch Besinnung auf ihren geschichtlichen Beruf, sei's zuweilen auch einen bloß eingebilbeten, auszuharren, bis auch für sie wieder die rechte Gelegenheit kommt. Diese Zuversicht fehlt uns Deutschen noch immer, wir glauben an uns nicht, wir ahnen kaum, welche verjüngende Kraft in echter deutscher Bildung ruht, wir lassen sie leider gar zu gern ruhen. Burdachs schönster Zug ist, daß er nicht abläßt, uns immer wieder an unsere Geheimnisse zu mahnen. Er schrieb „Vom Mittelalter zur Reformation, Forschungen zur Geschichte der deutschen Bildung"; er schrieb „Die nationale Aneignung der Bibel und die Anfänge der germanischen Philologie"; er schrieb über „Die Entdeckung des Minnejanges und die deutsche Sprache"; er schrieb über „Die Lehre des platonischen Timaios von der kosmischen Stellung der Erde"; er schrieb „Deutsche Renaissance, Betrachtungen über unsere Bildung"; er schrieb über den „Vergil-Speer in eschatologischem Lichte"; er schrieb über „Universelle, nationale und landschaftliche Triebe der deutschen Schriftsprache im Zeitalter Goethes"; er schrieb „Berlins nationaler geistiger Beruf und die subethnische Kultur"; er schrieb über „Die deutschen wissenschaftlichen Akademien und den schöpferischen nationalen Geist"; er schrieb ein „Gedenkblatt für das Lauchstädter Fest"; er schrieb „Zum Gedächtnis Rudolf Hilferbrands"; er schrieb „Der mythische und der geschichtliche Walthar"; er schrieb über „Schillers Chordrama und die Geburt des tragischen Stils aus der Musik"; er schrieb über den „Ursprung des mittelalterlichen Minnejanges, Liebesromanes und Frauendienstes"; er schrieb über „Theodor Fontane — ich muß einhalten, der Aufmarsch aber dauert noch immer an, der Aufmarsch aller Lebenszüge des deutschen Geistes. Die Krone tragen seine Goetheschriften: über „Faust und Moses", über „Die Disputationsszene und die Grundidee in Goethes „Faust" und vor allem der Aufsatz über „Faust und die Sorge", ganze Stöße der üblichen Literatur über Goethe aufwiegend.

Konrad Burdach ist der typische deutsche Gelehrte vom alten Schlag, es geht ihm immer nur um die Sache, niemals um Anerkennung und Auszeichnung, um Ehren oder gar Gewinn für seine Person. So hat es denn auch lange genug gedauert, bis er sich entschloß, für eine Sammlung seiner Schriften zu sorgen. Von ihr sind bisher drei Bände, „Vorspiel" benannt, erschienen (Verlag Max Niemeyer, Halle an der Saale); der erste „Mittelalter" und im zweiten Teil „Reformation und Renaissance" behandelnd, der zweite Band „Goethe und seine Zeitalter", mit einem Anhang „Kunst und Wissenschaft der Gegenwart". Aber darüber mehr zu sagen will ich mir lieber für seinen achtzigsten Geburtstag aufsparen!

Der amerikanische Kompromißvorschlag von Deutschland angenommen.

Günstige Aussichten für die Einigung in Paris.

Telegramm unseres Korrespondenten.

Paris, 4. Mai.

Die deutsche Delegation wird heute abend folgendes Communiqué ausgegeben: Heute nachmittag hat eine Besprechung der Gläubigergruppen stattgefunden. In dieser Besprechung hat der Vorsitzende des Komitees Ziffern für den Zahlungsplan mitgeteilt mit dem Hinzufügen, daß ihm die deutsche Gruppe erklärt habe, daß sie bereit sei, diese Ziffern unter ganz bestimmten Bedingungen anzunehmen, wenn die Gläubigergruppen ebenfalls zur Annahme bereit seien. Die Gläubigergruppen haben die Erklärung abgegeben, daß sie den mitgeteilten Vorschlag einer sofortigen Prüfung unterziehen werden.

Der Inhalt des Kompromißvorschlages.

Telegramm unseres Korrespondenten.

Paris, 4. Mai.

Das heute abend von sämtlichen Delegationen gemeinsam ausgegebene Communiqué, das die seit Beginn der Woche eingetretene Aenderung der Situation der Öffentlichkeit offiziell zur Kenntnis bringt, hat die Hoffnung auf einen glücklichen Ausgang der Konferenz neu belebt. Die endgültige Entscheidung wird wohl kaum vor der Rückkehr Moreaus am Montag nachmittag fallen können. Allerdings sind auch dann noch keineswegs alle Schwierigkeiten überwunden. In dem Communiqué wird ausdrücklich gesagt, daß die deutsche Delegation die Annahme des amerikanischen Zahlungsplanes von „ganz bestimmten Bedingungen" abhängig gemacht hat. Wie wir hören, ist Dr. Schacht heute nachmittag ersucht worden, diese Bedingungen schriftlich zu fixieren.

Annuitäten von 1700 Millionen bis 2,2 Milliarden. — Heranziehung der Gewinne der Reparationsbank.

Die Ziffern des Youngschen Kompromisses wurden bisher von authentischer Seite nicht bekanntgegeben. Sie beginnen, wie bereits berichtet, mit einer etwas unter 1700 Millionen liegenden Anfangsannuität, um nach dreizehn Jahren den Betrag von zwei Milliarden zu erreichen. Ihr Maximum liegt bei etwa 2,2 Milliarden, so daß die durchschnittliche Jahresleistung sich auf ungefähr zwei Milliarden berechnet. Durch die

Herrenmodehaus GARTENBERG

TRATTNERHOF

eröffnet Montag den 6. Mai seinen

neuen Filial-Laden

I. PLANKENGASSE 3

und geben die 5 Schaufenster Zeugnis von der grossen Leistungsfähigkeit.

Modehemd, la Qualität, mit 2 Kragen S 15.—

Qualitäts-Krawatten, herrliche Dessins, S 5.— u. S 7.50

Mäntel aus original englischen Stoffen S 180.—

Hüte, la Qualität. S 13.— u. S 22.—

etc.

Neue Unruhen in Bombay.

Zahlreiche Todesopfer.

Kabeldienst der „Neuen Freien Presse" (United Press).

Bombay, 4. Mai.

Zwischen Hindus und Mohammedanern kam es gestern in einigen Stadtteilen Bombays zu blutigen Zusammenstößen. In der Innenstadt griff eine mohammedanische Menge die Hindus unter den Passanten an und hegte sie durch die Straßen. Sechs Hindus wurden durch Stockschläge und Messerstiche getötet, während sechzig Personen, die Mehrzahl davon gleichfalls Hindus, mehr oder minder schwere Verletzungen davontrugen. Ein anderer größerer Zusammenstoß ereignete sich auf einer der Hauptstraßen, wo eine Anzahl Mohammedaner auf dem Wege zur Moschee von Hindus angegriffen wurde.

Heute morgens erneuerten sich die Unruhen, die diesmal im Zusammenhang mit dem Spinnereiarbeiterstreik stehen, trotz Einsetzung von Truppen und trotz Verstärkung der Polizei durch Kräfte aus anderen indischen Städten. Es wurden dabei sieben Personen getötet und neunzig verletzt. Die Polizei mußte wiederholt von der Feuerwaffe Gebrauch machen.

einer wenigstens provisorischen Einigung über die Reparationsfrage vergrößert habe. Die Wendung ist herbeigeführt worden auf der einen Seite durch die Vermittlungsbemühungen der amerikanischen Delegation in Paris, auf der anderen Seite in Berlin durch das Reichskabinett. Während der letzten Anwesenheit Dr. Schachts in Berlin hat das Reichskabinett seine Auffassung in den Besprechungen mit dem Reichsbankpräsidenten mit einer Deutlichkeit zum Ausdruck gebracht, die Dr. Schacht veranlaßt hat, sich nicht mehr so ablehnend gegen vermittelnde Vorschläge zu verhalten. Während die deutschen Sachverständigen eine wirtschaftliche Lösung ins Auge fassen, welche bei der Festsetzung der Reparationsleistungen lediglich die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit Deutschlands berücksichtigt, strebt das Reichskabinett eine politische Lösung an, und zwar soll diese politische Lösung — und darin besteht eben die neue Wendung — nicht, wie bisher projektiert war, durch eine der Sachverständigenkonferenz nachfolgende Konferenz von Politikern, sondern noch durch die Sachverständigenkonferenz selbst herbeigeführt werden. Die Anhänger der politischen Lösung, zu denen die überwiegende Mehrheit der Mitglieder des Reichskabinetts gehört, stehen auf dem Standpunkt, daß zunächst einmal für einen bestimmten Zeitraum von Jahren Sorge getragen werde und die endgültige Lösung der Reparationsfrage einer späteren Zukunft überlassen werden müsse. Die Hauptsache ist, so meinen die Vertreter dieser Ansicht, daß Deutschland zunächst für eine Reihe von Jahren entlastet werde. Nach Ablauf dieser Zeit kann sich entweder durch Steigerung der Wirtschaftskraft Deutschlands oder durch die Bereitwilligkeit Amerikas, seinen früheren Alliierten Kriegsschuldennachlässe zu gewähren, oder durch andere Umstände die Lage so geändert haben, daß die ganze Reparationsfrage eine neue Gestalt gewinnt. Auch meinen die Anhänger einer politischen Lösung, daß man von der gegenwärtigen Generation, welche alle Kriegslasten getragen, die Blutopfer gebracht und ihr Vermögen verloren habe, nicht auch verlangen dürfe, daß sie die vollständige Tilgung der Reparationsschulden auf sich nehmen und daß auch einiges der nächsten Generation überlassen werden müsse.

Auch Frankreich wünscht eine sofortige Lösung.

Da auf der anderen Seite auch Frankreich ein positives Resultat der Sachverständigenkonferenz wünscht, nehmen seit einigen Tagen die Verhandlungen in Paris einen Verlauf, der eine Einigung erhoffen läßt, wenngleich noch lange nicht alle Schwierigkeiten überwunden sind und die Verhandlungen noch immer scheitern können. Als günstiges Symptom ist auch zu betrachten, daß seit einigen Tagen die Angriffe der Pariser Presse gegen die deutsche Delegation vollständig aufgehört haben, wie wenn ein Signal gegeben worden wäre, sie einzustellen. Der Gewährsmann Ihres Korrespondenten erklärte, daß er die Wahrscheinlichkeit einer Einigung auf der Pariser Konferenz jetzt mit sechzig gegen vierzig Prozent berechne. Sollte eine Einigung gelingen, so werden dadurch auch die anderen aus dem Kriege sich ergebenden Fragen zwischen Deutschland und Frankreich in Bewegung kommen, namentlich die Frage der Räumung des Rheinlandes, und es ist zu erwarten, daß, wenn Stresemann im Juni bei der Tagung des Völkerbundes in Madrid mit Briand und Chamberlain zusammentreffen wird, er auf einer erheblich besseren Grundlage mit ihnen wird verhandeln können, als bei dem letzten Zusammentreffen der drei Außenminister.

Morgan kommt nach Berlin.

Telegramm unseres Korrespondenten.

Paris, 4. Mai.

Aus der Tatsache, daß Morgan noch bis zum 8. Mai in Paris bleiben wird, will man in hiesigen Kreisen auf einen günstigen Stand der Verhandlungen der Delegierten schließen. Morgan wird dann eine Reise nach Berlin antreten, um mit dortigen Wirtschaftskreisen zu verhandeln. Es heißt, daß er auch einen Kredit an die Reichsbank gewähren wolle. Das dürfte aber nach Informationen, die aus Berlin hier eingelangt sind, kaum zutreffend sein, da die Reichsbank keinen Kredit braucht. Möglicherweise könnte es sich um die Vorlage von Devisen handeln, falls die Reichsbank vorübergehend unter Devisenknappheit leiden sollte.

Die Untersuchung gegen Mellon.

Der Justizauschuß des Senats für den Schachsekretär.

Kabeldienst der „Neuen Freien Presse" (United Press).

Washington, 4. Mai.

Der Justizauschuß des Senats ist heute zu einer Entscheidung über die jeuerzeit aufgeworfene Frage gelangt, ob Schachsekretär Mellon trotz der Beteiligung an verschiedenen großen Finanzinstituten verfassungsmäßig berechtigt sei, sein Amt zu verwalten. Mit 8 gegen 5 Stimmen beschloß der Ausschuß, dem Plenum des Senats mitzuteilen, daß seiner Überzeugung nach gegen die Weiterführung des Schachsekretariats durch Mellon juristisch nichts einzuwenden sei.

Besuch Zaleskis in Bukarest.

Telegramm unseres Korrespondenten.

Warschau, 4. Mai.

Der polnische Außenminister Zaleski wird den Warschauer Besuch des rumänischen Außenministers Mironescu in den nächsten Wochen erwidern und voraussichtlich am 26. Mai in Bukarest eintreffen.

Heranziehung der von der Reparationsbank zu erwartenden Gewinne ist vom ersten Jahre ab eine Verminderung des deutschen Aufbringungsolls vorgesehen. Der nach dem 37. Jahre noch verbleibende Saldo der alliierten Schulden an Amerika wird ebenfalls durch die Gewinne der Reparationsbank zu decken sein.

Möglichkeit einer späteren Revision.

Unter den von deutscher Seite für die Annahme des neuen Zahlungsplanes gestellten Bedingungen dürfte sich unseres Wissens auch die Aufnahme einer Klausel befinden, die die Möglichkeit einer späteren Revision offen hält für den Fall, daß die Belastung die deutsche Leistungsfähigkeit übersteigt und zu einer sichtbaren Herabdrückung der Lebenshaltung des deutschen Volkes führen sollte. Wir halten es nicht für ausgeschlossen, daß diese Garantie in der Form eines automatisch wirkenden Sicherheitsventils gedacht ist, das man vielleicht als Wohlstandsindeks mit negativem Vorzeichen bezeichnen könnte.

Das Interesse Frankreichs an der Lösung.

Es zeigt sich mit jedem Tag deutlicher, wie sehr auch Frankreich an einem positiven Ergebnis der Verhandlungen interessiert ist. Der bekannte Finanzwirtschaftler der Pariser Universität Zeje, gibt darüber heute im „Journal des Finances" Aufklärungen. Er tritt mit großer Entschiedenheit der von der Tagespresse vertretenen These entgegen, wonach Frankreich ohne allzu große Schwierigkeiten in der Lage sei, die im Falle einer Nichtratifizierung des Washingtoner Abkommens am 1. August fällige Schuld von 400 Millionen Dollar an die Vereinigten Staaten zu zahlen. Frankreich würde dadurch im Gegenteil sowohl politisch wie finanziell in eine außerordentlich heikle Situation geraten.

Die Stellungnahme des Reichskabinetts.

Äußerungen von unterrichteter Seite.

Telegramm unseres Korrespondenten.

Berlin, 4. Mai.

Eine Persönlichkeit, die über die Verhandlungen, die gegenwärtig in Paris geführt werden, genau unterrichtet ist, bestätigt Ihrem Korrespondenten heute das seit einigen Tagen auch in Berlin verbreitete Gerücht, daß sich die Wahrscheinlichkeit